

als anderer ebenfalls angewandter Werbemittel. Der Buchverkauf bei den Dichterabenden der Fichte-Gesellschaft, Berlin, z. B. überstieg bei weitem den Verkauf, der während dreier vorausgegangener Monate möglich gewesen ist.

Wir stellen im zweiten Teil dieser Arbeit den Einfluß der Presse fest. Auch in diesem Teil muß dieser Einfluß erwähnt werden. Der Einfluß der Presse für die Dichterabende der letzten, insbesondere aber für die Veranstaltungen dieses Winters muß als gut bezeichnet werden. Hier leistet die Presse den beschriebenen Veranstaltungen eine wertvolle Hilfe durch Hinweise auf die Abende, Aufsätze über die Werke eines Dichters, durch den Abdruck von Proben aus diesen Werken. Nicht vergessen sei natürlich die abschließende Berichterstattung über die Dichterlesungen.

Wenn sich in den dargestellten Fällen die Wirkung sofort feststellen läßt, so ist diese Wirkung doch noch nicht die vollständige. So schreiben verschiedene Verlage, daß die Lesungen ihrer Dichter nicht nur kurze Zeit auf den Absatz der Bücher wirkten, sondern daß monatelang der Verkauf dadurch gefördert worden ist. Ja, dem einen oder anderen Verlag gab eine Vortragsreise eines Autors die Möglichkeit, Neuauflagen in größerer Höhe festzusetzen und erscheinen zu lassen, als das ohne diese Vortragsreisen der Fall gewesen wäre. Wir betonten in unseren Berichten über das Weihnachtsgeschäft des Jahres 1937 übereinstimmend die buchwerbenden Einflüsse der Dichterlesungen.

Wir sehen an diesen wenigen Beispielen das Zusammenwirken aller Kräfte, die seit dem Jahre 1933 dem deutschen Schrifttum zum Durchbruch verholfen haben. Auch vor 1933 wurden Bücher verfilmt, es wurden ebenso Literaturpreise verteilt und Dichterabende veranstaltet. Die Wandlung aber, die erst der Sieg des Nationalsozialismus herbeiführte, zeigt sich am besten bei den Dichterabenden. Vor 1933 veranstalteten solche Abende Clubs oder Zirkel. Und die Zuhörer? Literarisch »Interessierte«. Das Volk aber fand keinen Eingang in solche Kreise. Heute tritt der Dichter, wenn er liest, vor eine Gemeinde, zu der der Einfachste ebenso gehört wie der, dessen Berufsarbeit die Literatur ist. Heute begegnet ihm eine aufgeschlossene, dankbare Zuhörerschaft, die gekommen ist, um sich zu den Schätzen der Dichtung führen zu lassen. Noch nie wurden in Deutschland Dichterlesungen in solchem Ausmaß durchgeführt wie in diesen Jahren, noch nie wurden so viel Tausende davon erfasst wie heute.

Auch in der Verfilmung von Büchern ist eine Wandlung eingetreten. Es wären genug Beispiele anzuführen für die Tatsache, daß gerade im letzten Jahr bestes Gegenwartsschrifttum im Film verwertet wurde. Die Arbeit, die der Film so in geschmackbildender Richtung leistet, ist auch für das Buch unerlässlich.

Ein kleiner Ausschnitt nur aus der Bucharbeit, aber eine wichtige Erkenntnis: Das Schrifttum, das vor 1933 um seine Existenz rang, ist heute im Vormarsch und es ist dabei, sich das Volk zu erobern.

Der Schaffende und das Buch

Von Adolf Kriener

Es bedarf heute gewiß keiner Frage mehr, daß die gewaltige Umwälzung, die sich bei uns in den letzten Jahren vollzogen hat, bis in die fernsten Bezirke unseres gesamten staatlichen und volklichen Lebens vorgedrungen ist. Mit der Kraft der sie stützenden Weltanschauung hat diese Umwälzung nicht nur die Bildung eines politischen Willens einer Millionenzahl von Menschen vollzogen, auch hat sie nicht nur die Fragen der Wirtschaft und die des sozialen Lebens einer grundlegenden Neuordnung unter-

Arbeit hinaus auch den Blick richtet auf die Werke und Güter der Kultur, so tut er es, weil eine neue Lebensauffassung zu dem natürlichen Trieb der Selbsterhaltung den bewußten Willen zur Lebensbehauptung stellte. Denn dieser Wille schließt in sich ein das Verlangen zur sinnvollen Lebensgestaltung, und dieses Verlangen wiederum ist es, das den Menschen danach greifen läßt, was der Gestaltung seines täglichen Lebens und damit der Steigerung der Kraft zur Lebensbehauptung dient. Wäre es anders möglich — um nur eines der überzeugendsten Beispiele herauszugreifen —, daß eine stetig wachsende Millionenzahl von deutschen Arbeitern sich in steigendem Maße zu den Einrichtungen jener Organisation bekennen, die als die Kulturorganisation der Bewegung nicht nur an der Gestaltung der Freizeit, sondern vor allem mitwirkt an der Bildung der Grundlagen der neuen Lebensordnung überhaupt? Die Zahlen, die der Führer in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar 1938 der Welt übermittelte, sind ein stolzes Zeugnis dieses neuen Werdens. »Von über zehn Millionen Teilnehmern«, so sagte er, »wurden die Veranstaltungen des Deutschen Volksbildungswerkes besucht. 48 000 Theaterveranstaltungen hatten rund 22,1 Millionen Besucher. Dazu: rund 47 000 Filmveranstaltungen mit über 18,6 Millionen Besuchern, rund 11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern, rund 121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit zusammen mehr als 50 Millionen Besuchern«.

Diese eine kaum geahnte Entwicklung kennzeichnenden Zahlen sind ein nicht zu übertreffender Beweis, daß es nicht blasse Theorien sind, die einer Hinführung des schaffenden Menschen in die Bezirke des kulturellen Lebens das Wort reden, sondern daß sich die Anteilnahme in der Tat auf ein Verlangen gründet, das der natürliche Ausdruck einer gesunden Lebensauffassung ist. Die kulturelle Arbeit des Staates und der Bewegung und das andauernde Bemühen, die rechten Wege zur Anteilnahme an den Werken der Kultur zu ebnen, besitzen daher eine Rechtfertigung, die weder bestritten noch in ihrer Größe herabgesetzt werden kann. So bleibt es auch ohne Zweifel, daß jede und alle Arbeit notwendig an weite Grenzen führt, weil es um die Schaffung der untrennbaren Einheit aller Lebensgebiete geht.

Der Führer:

»Dieses Reich hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter wachsen in Jahrhunderte hinaus, es wird stark und mächtig werden! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk ist wiedergeboren!«

Rede an die Politischen Leiter
Reichsparteitag 1936.

worfen, sie hat auch das weite Gebiet unserer Kultur ergriffen und gewandelt und es vor allem auch jenen Menschen erschlossen, denen die Teilnahme an den Kulturgütern des eigenen Volkes Jahre und Generationen hindurch vorenthalten wurde: den deutschen Arbeitern.

Nur ein halbes Jahrzehnt war notwendig, um diesen Wechsel endgültig zu vollziehen, und es war nicht etwa eine klingende Propaganda, die Weg und Erfolg bestimmte, sondern die Wirklichkeit des neuen Lebens, die der Nationalsozialismus begründete. Was vordem als unmöglich erschien, ist nahezu eine Selbstverständlichkeit geworden, und wenn der schaffende Mensch heute über die Betrachtung der materiellen Voraussetzungen seiner